

Kirchliche Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **98 (2008)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchliche Chronik

Communiqué der Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) in Hejnice CZ vom 24. bis 28. Februar 2008

Ein grosser Teil der diesjährigen Beratungen befasste sich mit der Ökumene und den bilateralen Beziehungen zu anderen Kirchen.

Am Anfang der Konferenz überbrachte Erzbischof Joris Vercammen Grüsse vom schwer kranken Bischof von Haarlem, Bert Wirix. Die Bischofskonferenz gedachte seiner im Gebet und schickte einen Blumengruss an den Mitbruder. Bischof Wirix verstarb einen Tag nach dem Abschluss der Konferenz in seinem Heim in Haarlem.

Es wurden ebenfalls verschiedene Verantwortlichkeiten der Bischöfe neu geregelt. Bischof Fritz-René Müller (CH) übernimmt rückwirkend auf den 1. Januar die Betreuung der altkatholischen Gemeinden in Italien. Er ist auch verantwortlich für die Gemeinden in Frankreich und den Kontakt zu den altkatholischen Hilfswerken. Bischof Joachim Vobbe (D) übernimmt ebenfalls rückwirkend auf den 1. Januar den Kontakt zur Anglikanischen Kirchengemeinschaft. Bischof Bernhard Heitz (A) bleibt trotz seiner Emeritierung für weitere zwei Jahre Delegat der Bischofskonferenz für Kroatien und Bosnien. Die Betreuung der Gemeinden in Skandinavien ist gegenwärtig noch nicht geregelt.

Intensiv wurde an der Erstellung eines ökumenischen Direktoriums gearbeitet. Es soll zum Ziel haben, Leitlinien für den Dialog mit anderen Kirchen aufzustellen: In welchen theologischen Fragen gibt es einen Spielraum, welche Standpunkte sind unaufgebbar? Dabei wurde deutlich, dass das altkatholische Amtsverständnis und die Ekklesiologie keine verhandelbaren Grössen sind.

Die Idee eines Forums von Bischöfen synodal-katholischer Kirchen soll weiter verfolgt werden. An der Lambethkonferenz soll ein erstes Treffen mit Vertretern der interessierten Kirchen stattfinden, um die Gedanken weiter zu entwickeln. Weiter soll auch eine internationale Konferenz ins Auge gefasst werden, die sich mit synodal-katholischen Kirchenstrukturen befassen soll. Die interessante Initiative wird auch von der Abteilung Faith and Order des ÖRK mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Die Römisch-katholisch – Altkatholische Dialogkommission (IRAD) arbeitet an einem umfangreichen Schlusspapier. Die Arbeit ist aber noch nicht abgeschlossen.

Mit den polnischen Mariaviten, die eine Wiederaufnahme in die Utrechter Union anstreben, wurden erste Gespräche geführt. Es gibt aber noch einige theologische und strukturelle Fragen zu diskutieren. Die Bischofskonferenz brachte unter anderem klar zum Ausdruck, dass das Ziel in einem Zusammenwachsen der Mariaviten und der Polnisch-Katholischen Kirche, die ja Mitglied der Utrechter

Union ist, bestehen muss. Eine Abweichung vom ekklesiologischen Prinzip einer einzigen altkatholischen Kirche im gleichen Territorium kann nicht akzeptiert werden. Im jetzigen Zeitpunkt wird aber nicht eine kurzfristige Fusion der beiden Kirchen angestrebt, sondern eine gemeinsame Zukunft vorbereitet. Die Gespräche werden unter dieser Voraussetzung weitergeführt.

Im Dialog mit der Kirche von Schweden wird das Porvoo-Dokument als Grundlage für die weiteren Gespräche verwendet. Dem hat die Bischofskonferenz zugestimmt. Zugleich hat sie Bischof Johannes Ekemezie Okoro (A) das Ko-Präsidium der Kommission übertragen. Er übernimmt diese Aufgabe von Bischof Wirix (NL).

Seit 2005 hat die Bischofskonferenz zusammen mit der Episcopal Church versucht, Gruppierungen in den USA, die sich selbst altkatholisch nennen und die als ernsthafte Bewegungen zu betrachten sind, dazu zu bewegen, untereinander zusammenzuarbeiten. Der Versuch muss in der Zwischenzeit als gescheitert betrachtet werden, da sich Zusammenschlüsse immer wieder auflösen und neue gebildet werden. Die Bischofskonferenz hat deshalb beschlossen, sich ganz aus dieser Szene zurückzuziehen und Anfragen von sogenannten altkatholischen Bewegungen aus Nordamerika um eine Mitgliedschaft in der Utrechter Union an die Episcopal Church zu verweisen.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Europäischen Versammlung in Sibiu lagen verschiedene Berichte vor. Diese und die Resultate wurden von der Bischofskonferenz ausführlich diskutiert. Dabei wurde vor allem auch eine grosse Enttäuschung zum Ausdruck gebracht. Aus der intensiven Vorarbeit wurde an der Versammlung wenig aufgenommen und für die Mitarbeit der Teilnehmer blieb zu wenig Zeit. Es wurde die Frage nach dem Sinn solcher Veranstaltungen gefragt. Die Bischofskonferenz gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Empfehlungen wenigstens in verschiedenen anderen Foren und in den Kirchen prioritär behandelt werden.

Die nächste Sitzung der Bischofskonferenz wird im Februar 2009 stattfinden.

Amersfoort und Bern, März 2008

Communiqué des Anglican Old Catholic International Co-ordinating Council (AOCICC)

Der Internationale Anglikanisch – Altkatholische Koordinierende Rat traf sich vom 14. bis 18. April 2008 in Schloss Beuggen (Deutschland). Der Rat begrüßte den neuen altkatholischen Ko-Präsidenten, Bischof Joachim Vobbe (der bereits von 1998 bis 2003 Ko-Präsident gewesen ist), und das neue altkatholische Mitglied Presb. Henriette Crüwell, beide ernannt von der altkatholischen Internationalen Bischofskonferenz (IBK). Der Rat erwartet die Ernennung eines Repräsentanten der Konvokation Amerikanischer Kirchen in Europa.

Die Mitglieder berichteten über Entwicklungen in jeder Kirchengemeinschaft und gaben eine Übersicht über die gegenwärtigen ökumenischen Dialoge, mit denen unsere Kirchengemeinschaften befasst sind.

Ein Entwurfstext für eine gemeinsame Erklärung zum Kirchenverständnis, welche auch die missionarischen Dimensionen des kirchlichen Lebens einschliesst (vom Rat im letzten Jahr in Auftrag gegeben) wurde bei der Sitzung des Rates ausführlich besprochen. Praktische Auswirkungen werden zu gegebener Zeit beraten. Intensiv wurde ein Bericht von Kirchenrechtlern über einen gemeinsamen Bischof von Deventer (NL) diskutiert. Dies alles führte zu Überlegungen über die gemeinsame Sendung unserer Kirchen und über die Tatsache, dass wir auf dem europäischen Kontinent beide in Diasporaverhältnissen leben. Konkrete Beispiele für neue Ausdrucksformen kirchlichen Lebens wurden ebenfalls besprochen.

Auch die Erklärung «Zusammenwachsen in Einheit und Sendung» (Growing Together in Unity and Mission) der Internationalen Anglikanisch – Römisch-Katholischen Kommission für Einheit und Sendung (IARCUM) fand Beachtung.

Täglich feierten wir das Morgengebet mit der Kommunität von Schloss Beuggen. Die Eucharistiefeiern während des Treffens sowie die allmorgendliche Bibelarbeit leitete je ein Ratsmitglied. Des verstorbenen Bischofs Dr. Jan Lambert Wirix-Speetjens, Bischof von Haarlem, der von 2004 bis 2005 Ko-Präsident war, wurde im Gebet gedacht. Am Mittwoch, den 16. April, wurde unter Leitung von Bischof Fritz-René Müller in der christkatholischen St. Martinskirche in Rheinfelden (CH) eine feierliche Vesper gefeiert. Bischof Müller war von 2005 bis 2007 Ko-Präsident. Anschliessend war der Rat herzlich geladener Gast der Christkatholischen Kirche der Schweiz zu einem Abendessen.

Die nächste Sitzung des Rates findet vom 26. bis 30. Oktober 2009 statt.

Beuggen, 18. April 2008

Die derzeitigen Mitglieder des AOCICC sind:

Utrechter Union der altkatholischen Kirchen: Bischof Joachim Vobbe; Ko-Präsident; Prof. Dr. Angela Berlis; Ko-Sekretärin; Presb. Henriette Crüwell; Prof. Dr. David R. Holeton; Bischöflicher Vikar Dr. Harald Rein (abwesend); Dekan Dr. Dick Schoon. Administrative Unterstützung: Pfr. Lars Simpson.

Anglikanische Kirchengemeinschaft: Bischof Jonathan Gledhill, Ko-Präsident; The Revd Canon Gregory K Cameron, Ko-Sekretär (abwesend); Weihbischof David Hamid, (abwesend); Frau Maryon Jägers; The Revd Dr Jeremy Morris. Administrative Unterstützung: The Revd Terrie Robinson.

Lambertus Wirix, Bischof von Haarlem, gestorben

Am 29. Februar 2008 starb der Bischof von Haarlem, Dr. Jan-Lambert Wirix-Speetjens, nach langer Krankheit. «Bischof Bert», wie man ihn landläufig nannte, wurde am 13. Oktober 1946 in Neeroeteren B geboren. Nach seinem Philosophie- und Theologiestudium am Priesterseminar in St. Truiden (Priesterweihe am 26. Juni 1971) und an der Katholischen Universität von Löwen arbeitete er von 1977 bis 1984 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der dortigen Universität und promovierte 1984 mit einer Dissertation über christliche Riten und Symbole bei Tod und Begräbnis. Von 1985 bis 1995 war er Direktor des Papst-Hadrian-VI-Kollegs

in Löwen und arbeitete nebenher – 1982 war er altkatholisch geworden – am Altkatholischen Seminar zu Utrecht als Sekretär des Dozentenkollegiums, als Studentenpfarrer und als Dozent für Systematische Theologie. Zudem wirkte er als Assistenzpriester in der Rotterdamer Paradiesgemeinde. Am 3. November 1994 wurde Bert Wirix zum siebzehnten Bischof von Haarlem gewählt und am 14. Mai 1995 in der (reformierten) Grossen Sankt Bavokirche zum Bischof geweiht. Sein Wahlspruch war der Psalmvers «Barmherzigkeit und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen sich» (Ps 85, 11). Daneben blieb er Dozent am Seminar. Als Bischof war er u.a. Präsident der Internationalen Liturgischen Kommission (IALK), altkatholischer Ko-Präsident des AOCICC (2004/05) und Delegat der IBK für die altkatholischen Gemeinden in Dänemark und Schweden. Er hinterlässt seine Frau Christel und seine beiden Söhne Jonatan und Johannes.

AB

Dick Schoon, neuer Bischof von Haarlem NL

Am 19. April 2008 wurde in der Kathedrale St. Anna und Maria zu Haarlem Dekan Dr. theol. Dirk Jan Schoon zum 18. Bischof von Haarlem gewählt. Er erhielt im ersten Wahlgang 17 von 23 Stimmen. Der Vorsteher des Bistums Haarlem wird von den Geistlichen und Laien des Bistums gewählt; wählbar sind die aktiven, seit mindestens fünf Jahren tätigen Priester (erstmalig auch zwei Priesterinnen) der beiden niederländischen Bistümer. Die Bischofsweihe findet am 29. Juni 2008 in der (reformierten) Grossen Sankt Bavokirche statt.

Dick Schoon wurde am 20. Dezember 1958 in IJmuiden geboren. Er besuchte das Gymnasium in Driehuis-Velsen und studierte anschliessend in Amsterdam von 1977–1981 Psychologie und von 1981–1987 Theologie (Schwerpunkt Altes Testament). Von 1983–1988 bereitet er sich zudem am Altkatholischen Seminar der Universität Utrecht auf das Priesteramt vor. 1988 wurde er zum Diakon und 1989 zum Priester geweiht. Von 1988–1992 war er Vikar in den Kirchgemeinden von Amsterdam und Aalsmeer. Seit 1992 ist er Pfarrer der Kirchgemeinde Hl. Engelmundus in IJmuiden. 2003 wurde er zum Dekan des Bistums Haarlem gewählt. 2004 promovierte er an der Freien Universität Amsterdam mit einer Studie über die Entwicklung der Bischöflichen Klerisei (heute Altkatholische Kirche) in den Niederlanden im 19. Jahrhundert. Er hat zudem auch eine Art Tagebuch (Kroniek) des früheren Bischofs von Haarlem, Casparus Johannes Rinkel, publiziert wie auch exegetische und weitere kirchengeschichtliche Beiträge. Seit 1985 ist er mit Lidwien van Buuren verheiratet.

UvA

Christkatholisches Gebet- und Gesangbuch Band II erschienen

Auf Ostern 2008 ist der noch ausstehende zweite Band des Gebet- und Gesangbuchs der Christkatholischen Kirche der Schweiz erschienen (ISBN 3-9522331-9-6). Auf 240 Seiten finden sich die liturgischen Texte und die zuge-

hörigen Gesänge, die für die Gottesdienste von Palmsonntag bis Ostersonntag, d.h. für die Hl. Woche, vorgesehen sind. Im Zentrum steht, was Dreitägige Osterfeier (lateinisch Triduum paschale) genannt wird: ein auf Karfreitag, Karsamstag und Ostern verteilter Gottesdienst, dessen Ziel- und Höhepunkt die Osternacht-liturgie mit Vigil-, Tauf- und Eucharistiefeier darstellt. Hinsichtlich der äusseren Aufmachung, der inneren Gliederung und der hinführenden Texte gleicht das Buch dem wesentlich umfangreicheren ersten Teil (ISBN 3-9522331-2-9), welcher, zusammen mit einem Begleitband (ISBN 3-9522331-3-7), vor drei Jahren an die Kirchgemeinden ausgeliefert werden konnte.

UvA

The Good Shepherd Report

From the Joint Working Group on Catholicity and Globalization

The second meeting of a three-year theological consultation on Catholicity and Globalization took place from November 13 to 16, 2007, in New York, hosted by The Episcopal Church and gathering in the Desmond Tutu Center at the General Theological Seminary. Representatives of The Episcopal Church, the Iglesia Filipina Independiente, the Old Catholic Churches of the Union of Utrecht, and the Church of Sweden explored their churches' views on both catholicity and globalization through a combination of formal papers and informal conversations, learning from one another and reaching toward a way as catholic churches to address the economic and social issues confronting the world today. The group was welcomed by the Right Rev. C. Christopher Epting, bringing greetings from the Most Rev. Katharine Jefferts Schori, Presiding Bishop of The Episcopal Church.

The conference theme, "Being Catholic Churches in the Context of a Globalized World," shaped the first day's work. After a review of the St. Martin's Statement, which emerged from the November 2006 meeting of the consultation, two speakers addressed that theme. The Rev. Dr. William J. Danaher spoke on catholicity and globalization in Anglican tradition and in The Episcopal Church, suggesting ways for the churches to address exploitative social structures. He specifically noted two approaches grounded in specific cultural and social contexts, Robert Schreiter's "middle axioms" (evolving principles) and the Millennium Development Goals defined by the United Nations. In the next paper, the Rev. Dr. Franz Segbers distinguished between two kinds of globalization, one a process that has been underway for many centuries and the other an intentional project of neo-liberalism. Later in the day the Rev. Dr. J. Robert Wright and the Rev. Dr. Peter-Ben Smit presented papers about catholicity in the early church as related to Holy Scripture and in the context of the Imperium Romanum. Following these papers the participants considered the tension between the early church's claims of catholicity and the Roman Empire's claim of universal hegemony.

The second day's conversation also focused on catholicity in the context of globalization. Presentations explored the understanding of catholicity within the

Roman Catholic Church, The Episcopal Church, the Orthodox churches, the Old Catholic Churches of the Union of Utrecht, the Church of Sweden, and the Episcopal Church in the Philippines. All speakers agreed that catholicity is inherently a matter of ecclesiology, of what it is to be the church.

Two papers, from the Very Rev. Eleuterio J. Revollido and The Rev. Wilfredo Ruazol, were particularly helpful in articulating the Iglesia Filipina Independiente's perspective on globalization as inherently destructive, a tool of economic, social, and cultural imperialism. Fr. Eleuterio's response to the St. Martin's Statement called particular attention to the conflict between the perpetrators of oppression and its victims, the destruction of the global village by "venomous materialist globalization schemes." Fr. Wilfredo explained the Philippine understanding of globalization "as an actuality in the Philippines – a modern-day form of colonial domination and control, a tyranny to the national and democratic aspirations of the Filipino people, aspirations which gave birth to the Iglesia Filipina Independiente."

Dr. Thomas C. Ferguson began the afternoon session with a synthesis of the morning's presentations, identifying three ecclesiological elements common to all: the centrality of a *communio/koinonia* ecclesiology, the way the missionary/missional work of each church informs the way it understands catholicity, and the way each church's understanding of catholicity is based on something outside itself (for example, the teaching and example of the ancient and undivided church). The next speaker, Dr. Derek Darves, pointed out that over the course of the first two days' discussion the group had moved from trying to find a consensus on the meaning and effects of globalization to discovering a shared understanding of catholicity and that through that understanding we had gained a new ability to address the globalized world.

Catholicity

Although catholicity is one of the four *nota ecclesiae* (oneness, holiness, catholicity, and apostolicity), its meaning and significance developed slowly in the early centuries of the church. The group found the words of two of the Church Fathers to be particularly helpful in articulating the shared understanding of our churches. In the late-fourth-century Catechetical Instructions, Cyril of Jerusalem outlined five aspects of the church's catholicity: it extends over all the world, it is united in doctrine, it includes all humanity, it can heal all sin and contain all virtue, and it extends over all time. Some decades later, in about 434, Vincent of Lerins formulated the classic definition of the term catholic in his *Commonitorium*. Vincent's formulation says that as the church as catholic "comprehends almost everything universally," it holds "to that which has been believed everywhere, always, and by all."

In addition to the understandings conveyed by these two definitional passages, the representatives of the churches discerned their own lived-out experiences of catholicity in a common understanding that proceeds from an ecclesiology grounded in the experience of the local church (the diocese) with its strong eucharistic

focus, as all participate fully in the mystery of Christ's redemption of humankind and every local church enters into communion with other local churches.

Catholicity and Globalization

This ecclesiological understanding is grounded in the generosity and abundance of the Eucharist, for that is the focal point of our catholicity. As we all eat from the one loaf that is our Lord's body and drink from the one cup that holds his blood, we become one with one another and with him. As we share his life, his suffering, and his death, we also share the life, suffering, and death of our catholic brothers and sisters – wherever they live, whoever they are, whatever their sin and virtue. We are bound in special solidarity with those with whom we share the Eucharist. So we may live together even when apart, praying together that like our Lord we may be bread broken to be given to all humankind, that his love in us may heal the wounds that we have made, and that his words on our lips may speak peace to all (adapted from the Iglesia Filipina Independiente post-communion prayer).

This Eucharistic vision is an ethical one; through it our churches may seek to transform the dehumanizing effects of economic, social, and cultural globalization. Because the bread that we eat and the wine that we drink are the work of human hands, transformed by God's saving grace into his own body and blood, we who share in that body and blood are required to challenge all those forces that would undermine the value of human labor, that would leave the poor to suffer and demean human productivity. We seek through the power of the Eucharist to offer an alternative global understanding, confronting global economic, social, and cultural power and tyranny with the all-encompassing spiritual power of God's church.

Continuing the Journey

We come from different places, different experiences, different ways of understanding globalization. We recognize that we need not only learn together how to approach and transform globalization but even how to talk about it. One of the things we have learned this week is that as we talk about globalization our common words do not have common meanings. For some the word globalization includes both the benefits of worldwide communication and the advantages of the breaking down of borders, while for others the word echoes with the violation of national identity and cultural integrity, a tool of imperialism. One of the challenges before us is to develop a shared language that conveys those experiences that we do not yet share. We need to know more about one another's experience and thereby to learn how to hear one another more clearly and how to hear God speaking through others.

In aid of that process, the working group will meet for a third time in the Philippines in August 2008, hosted by the Iglesia Filipina Independiente. During those days we will prepare the final report on our charge, the consideration of globalization within the context of catholicity, formulating some proposals in accord

with the commitment made in the St. Martin's Statement's "to offer specific suggestions of how to counter the dire effects of globalization, to encourage its positive aspects, and to seek transformation through justice and compassion."

The group was unanimous in agreeing that one powerful way of living out our *communio* and signifying our catholicity would be to incorporate into the calendars of our churches Bishop Alberto Ramento, the ninth Obispo Maximo of the Iglesia Filipina Independiente, who was brutally slain in October 2006. Such a liturgical expression would commemorate his life and witness against oppression and against the physical and social exploitation that results from globalization. Dr. Wright spoke to the group about the various ways in which the churches might accomplish this action. In May 2008 the Council of Bishops of the Iglesia Filipina Independiente will meet to report on their progress toward formal liturgical commemoration of Bishop Ramento. Their report, based on Fr. Terry's research and documentation of Bishop Ramento's papers, will contribute to the other churches' discernment.

During the three days of the meeting, the participants were privileged to worship in the Chapel of the Good Shepherd at the General Theological Seminary. At the Thursday noon Eucharist the Most Rev. Godofredo David, Obispo Maximo of the Iglesia Filipina Independiente, celebrated the Eucharist according to the rite of the Iglesia Filipina Independiente and preached. At Evensong of the same day, by the authority of the Board of Trustees of the General Theological Seminary, the dean and faculty conferred upon the Most Rev. David the degree of Doctor of Divinity *honoris causa*.

What has come about during the days of our consultation is a growing understanding of one another – of our differences as well as our commonalities. As we pray and talk and laugh and weep together, and as together we eat and drink of God's bounty, we not only experience but extend the Eucharistic catholicity of God's church.

New York

The Feast of St. Margaret of Scotland 2007

Professor Marsha L. Dutton
The Very Rev. Eleuterio J. Revollido
The Rev. Dr. Franz Segbers
The Rev. Dr. Peter-Ben Smit
The Rev. Canon J. Robert Wright

The Joint Working Group for Catholicity and Globalization was greatly aided in its consultation by the comments of the Council on the Renewed Concordat of The Episcopal Church and the Iglesia Filipina Independiente, which met concurrently with and often joined the working group.

Zum ersten Text der genannten Arbeitsgruppe (The St. Martin's Statement)
vgl. IKZ 97 (2007) 138–143.